

Kei

Hey dem frühen Grabe

Den 20ten Junii 1734.

Des Weyland

Hoch und Wohl-Edlen, Groß-Achtbar
und Wohlgelahrten Herrn,

S E R R S

Christlieb Samuel

Neuhpforts,

Treu-fleißigen gewesen COLLEGEN
bey dem LYCEO in COTBUS

Bezeigt

Ihr gerechtes Mitleiden
Durch nachfolgende Zeilen

Einige

Von denen allhier studirenden Stadt-Kindern

J. G. Schlegel,

N. A. Fritze,

A. M. Papius,

C. H. Köhler,

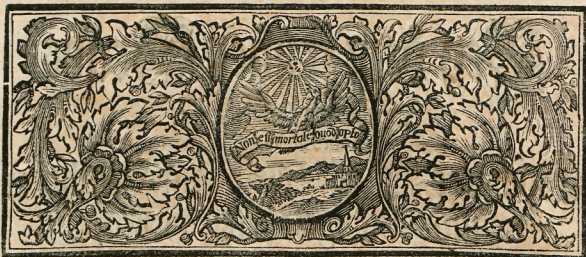
J. C. Hefeler.



S A L L E,

Druckts Johann Christian Hendel, Universitäts-Buchdrucker.

Ag



S

Icht denke, Ebreue Stadt! als ob wir bey
den Miffen,
Die das Verhängniß Dir in Deinen
Bürgern macht,
Hier unempfindlich find, von keiner Regung
wissen,
Wenn uns ein Trauer-Brief die Nach-
richt überbracht.

Uns reißt vielmehr ein Zug, wenn Dir ein Leich-Gebränge
Die Gassen traurig füllt zu einem gleichen Lehd;
Wir folgen, doch im Geißt nach Deiner Trauer Menge,
Und nehmen zugleich Theil, wenn Dir ein Unfall dräut.
Verlangst du den Beweis, fo überließ die Zeilen,
Die niemand von uns heischt, darzu uns niemand zwingt,
Die wir aus freyen Trieb dem Lehrenden ertheilen,
Den Deine Bürger-Treu zu seinen Vätern bringt.
Wir find, die wir ehdem den Unterricht genoßen,
Den Sein geübter Fleiß der Unart beygebracht:
Wir find, und zeugen hier, wie oft Er unverdroßen
Die Gründe erster Art uns süß und leicht gemacht.
Wer diese Arbeit kennt, und nicht aus Blindheit richtet,
Verehrt mit uns gewiß des Lehrers frommen Fleiß,
Der, wenn Er sich einmahl zu solchem Amt verpflichtet,
Die Jugend spielend führt, und Grund und Ordnung weiß.
Die Last ist zwar nicht leicht, die diesen Stand begleitet,
Sie kommt mit jeden Tag, und bleibet einerley:

Man lehrt, ermahnet, fleht, beehffert, strafft und streitet,
 Und dennoch ist man nicht von groben Tadeln frey.
 Und diese Kränkung mehret noch das gemeine Meiden,
 Das unter Lehrenden so stark im Schwange geht;
 Man zwacket des andern Ruhm, und kan nicht ruhig leiden,
 Das Er durch sein Verdienst sich über uns erhöhet.
 Und denckt man an den Lohn der Arbeit niedrer Bäncke;
 So ist es überhaupt ein kärglicher Genuß:
 Der beste Dank davor sind meistens List und Räncke,
 Schimpf, Spott, Verlästerung und allerley Verdruß.
 Und dennoch überwiegt der Vortheil solcher Gründe,
 Die uns derselben Fleiß mit saurer Müh einprägt,
 Das größte Kauffmanns Schiff, das seine reichen Günde,
 Aus fernen Ländern hohlt, und uns ans Ufer legt.
 Hoff, Rathhaus und Altar erhalten ihre Stützen
 Von Männern, die den Staub der Schulen in sich ziehn.
 Und doch will man sie kaum bey ihren Rechten schützen,
 Und doch verhöhnet man ihr nützliches Bemühn.
 Verkehrtes Bild der Zeit! Dem Undanc wird Dich finden.
 Wir machen uns hierdurch von diesen Lasten frey.
 Was wir zur Zeit verstehn, das legen wir den Gründen
 Des ersten Unterrichts, und dessen Lehrern bey.
 Wir sind zwar ungeschickt die Wohlthat zu erwiedern,
 Die wie ein klarer Bach durch unser Leben fließt,
 Doch regt sich Dank und Pflicht da Eins von denen Gfiedert
 Das Lehr-Amte niederlegt, und Schul und Auge schleußt.
 Du soust, Erblaster Freund, uns ein Gedächtniß
 bleiben,
 Ob Heines Leibes-Bau sich gleich so zeitig trennt;
 Die Behmuth hindert uns die Regung zu beschreiben,
 Die Heinen Hintritt folgt, und Heim Verdienst erkennt.
 Wohldem! der so, wie Du den Scheitel frölich neiget,
 Wenn sich das Joch zerreibet, und nach und nach zerbricht,
 Und der, wenn sich das Bild des Schrecken-Königs zeigt,
 Mit unerschrocknem Muth an seinen Heyland hält.
 Dis heist genung gelernt, erfahren und gehöret,
 Wenn man bey seiner Kunst dis einje nicht vergißt,

Daß eine Nacht erscheint, die unsre Arbeit störet,
 Und daß sie unser Ziel mit kurzer Ruthe mißt.
 Sonst heist die Wissenschaft und das gelehrte Wachen
 Ein Irlicht, das den Sinn mit seinem Schein verführt,
 Der, wenn die Bahre winkt wie ein geborstner Nachen,
 Sich auf der Höhe sieht, und keine Rettung spürt,
 Wer Seinen Wandel kennt, wird Dir das Zeugniß geben,
 Daß wenn die saure Müß Dich etwas ruhen ließ,
 Sein ganz Bemühen gieng der Weisheit nachzustreben,
 Die Dir, was ewig bleibt, und was vergänglich wies.
 Wohlan! ist bist Du selbst auf dieser hohen Schule,
 Wo man die Wissenschaft nicht mehr ein Stückwerck nennt:
 Sein Leben eilete gleich einem Weber-Spule,
 Und wir sind auch vielleicht auf kurze Zeit getrennt.
 Diß Blat eröfnet nun den Ausbruch unsrer Triebe,
 Und leget unsern Dank bey Deinen Grabe dar,
 Wir schätzen auch noch ist die Treue, Huld und Liebe,
 Davon Dein Unterricht die stärkste Probe war.
 Noch eins bewegt uns nur, der Kinder heiße Zähren,
 Da Sie durch Deinen Tod nun wie verlassen stehn;
 Wie seufzen Sie nach Schus, den Sie durch Dich entbehren,
 Da Fluthen mancher Art auf Sie alleine gehn!
 Getrost, und weinet nicht, bekümmerte Gemüther!
 Der Segen folgt Euch nach, den Euch der Vater gab;
 Vertraut der weisen Hand! die ist statt aller Gütther,
 Und lencket auch von Euch Angst, Furcht und Unfall ab.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Selb

78 N 17

Entw. Manuskripten

Hm a. 4 m



TH → OL



157
Bey dem frühen Grabe

Den 20ten Junii 1734.

Des Weyland

Hoch- und Wohl-Edlen, Groß-Achtbar
und Wohlgelahrten Herrn,

S E R R S

Christlieb Samuel
Schulpsforts,

Treu-fleißigen gewesen COLLEGEN
bey dem LYCEO in COTBUS

Bezeigen

Ihr gerechtes Mitleiden
Durch nachfolgende Zeilen

Einige

Von denen allhier studirenden Stadt-Kindern

J. G. Schlegel,

A. A. Frike,

A. M. Lipius,

Stamm
C. H. Köhler,

J. C. Hefeler.

